## Conservativer Bürger-Verein.

**Dienstag den 1. November 1898, abends 8 Uhr**
im Waldhornsaale hier

**Vortrag**

von Herrn Reichs- und Landtags-Abgeordneten **Schrempf**
über die kommenden **Landtags-Verhandlungen.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

---

K. Hofkameralamt Waiblingen.

## Weinmost-Verkauf.

**Freitag den 4. Nov., nachm. 12½ Uhr** kommen in der hofkammerlichen Kelter in **Waiblingen** aus den K. Weinbergen zu Kleinheppach, Neustadt und Stetten i. R. partieenweise zum Verkauf:

**ca. 4 hl Rotgemischt,**
**„ 14 hl Weißriesling,**
**ca. 22 hl Weißgemischt,**

sowie **Kamm- und Nachlesewein.**

---

## Neuheiten
in

### Damen-Confection

**Kragen** mit reichen Garnierungen, schwarz u. farbig, mit u. ohne Futter, à 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 90 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20, ℳ 1.50, ℳ 2.—, ℳ 2.50, ℳ 3.—, ℳ 3.50, ℳ 4.—, ℳ 5.—, ℳ 6.—, ℳ 7.—, ℳ 8.—, ℳ 9.—, ℳ 10.— u. höher.

**Jaquets** in hübschen Ausführungen, unter Garantie für vorzüglichen Sitz, in allen modernen Façons und Farben à ℳ 4.—, ℳ 5.—, ℳ 6.—, ℳ 7.—, ℳ 8.—, ℳ 9.—, ℳ 10.—, ℳ 12.— u. höher.

**Golf-Capes** in modernen Stoffen u. versch. Preislagen.

### Kleiderstoffen,

**Damentuche** in allen Farben, doppelbreit à 40 ₰, 53 ₰, 62 ₰, 75 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20 etc. etc.

**Loden** in verschieden Melangen, doppelbreit à 57 ₰ etc. etc.

**Einfarbige, wollene Crêpes u. Cheviots,** doppelbreit à 50 ₰, 60 ₰, 80 ₰, ℳ 1.—, ℳ 1.20, etc. etc.

**Façonnirte Kleiderstoffe,** Caros, Noppés, Travers, Covercoats etc. etc. in großer Auswahl u. allen Preislagen.

**Grosse Auswahl**

in den neuesten **schwarzen Kleiderstoffen** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in nur soliden, bewährten Fabrikaten.

**Emil Rudolph am Markt, Schw. Gmünd.**

---

## Résinoline

ist das **beste, billigste u. einzige wirklich geruchlose**

**Bodenöl** **trocknet sofort** und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung** und ist gegenüber Leinöl und andern Oelen **doppelt so ausgiebig** im Verbrauch. (A 8)

**Gesetzlich geschützt — Preis M. 1,25 per Liter.**
**Das Generaldepôt: Koch & Schenki, Ludwigsburg.**
Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

---

**Markt- und Laden-Preise. Stuttgart** 29. Oktober 1898.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ½ Kilo Ochsenfleisch | ℳ — 74 | 1 Kilo Hausbrot | — 23 |
| ½ Kilo Rindfleisch | — 65 | 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr. | |
| in der Markthalle | — 60 | ½ Kilo Mehl Nr. 0 | — 21 |
| ½ Kilo Kalbfleisch | — 75 | ½ Kilo Mehl Nr. 1 | — 20 |
| in der Markthalle | — 70 | ½ Kilo Rindschmalz | 1.20 |
| ½ Kilo Schweinefleisch | — 80 | ½ Kilo Schweineschmalz | — 70 |
| in der Markthalle | — 75 | ½ Kilo süße Butter | 1.10—1.20 |
| ½ Kilo Hammelfleisch | — 50 | ½ Kilo saure Butter | 1.— |
| in der Markthalle | — 50 | 1 Liter Milch | — 16 |
| ½ Kilo Speck | — — | 10 frische Eier | 70 |
| 1 Gans | 4.00—5.00 | 10 Kalkeier | — — |
| 1 Ente | 2—3 | 50 Kilo Gerste | 9.— |
| 1 Huhn | 1.50—1.80 | 50 Kilo Welschkorn | 7.50—8.— |
| 1 Taube | 50—60 | 50 Kilo Hafer | 7.20 bis 7.50 |
| ½ Kilo Erbsen | — 16 | 50 Kilo Heu | 2.80—3.20 |
| ½ Kilo Linsen | — 25 | 50 Kilo Stroh | — — |
| ½ Kilo Bohnen | — 16 | 50 Kilo Stroh (neu) | 1.60—1.80 |
| 50 Kilo Kartoffeln | 4.——4.80 | 1 Raummeter Buchenholz | 11—12 |
| ½ Kilo Kartoffeln | 5 | 1 Raummeter Birkenholz | 10—11 |
| 1 Kilo Weißbrot | — 29 | 1 Raummeter Tannenholz | 9—10 |

**Kartoffel- und Krautmarkt.** Zufuhr 800 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 4 ℳ — ₰ bis 4 ℳ 80 ₰. — Zufuhr: 2200 Stück Filderkraut. Preis per 100 Stück 20 bis 24 ℳ.

---

**1 Erdölbehälter**
**mit Meßapparat,**
noch ziemlich neu, sowie
**1 große Balkenwaage**
verkauft billig
**G. J. Veil** bei der Kirche.

---

Die
**Allerbesten**
**Brustbonbons** sind und bleiben entschieden
Carl Rill's allein ächte
**Spitzwegerich-Brustbonbons**
in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg.
**Carl Rill's Brustsaft** in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur echt zu haben in **Schorndorf** in der
**Gaupp'schen Apotheke**
**Bolz'schen Apotheke**
und bei **J. Zeyher.**
**Ferd. Enßlen,** Beutelsbach.
**W. Lindauer,** Geradstetten.
**Kim. Lenz,** Schnaith i. R.
**Frl. L. Rommel,** Schornbach.
**R. Stumpp,** Waiblingen.
**J. Speidel,** Winterbach. (A.)

---

Rudersberg.
**Ein jüngerer Arbeiter**
findet dauernde Beschäftigung bei
**Friedrich Endrich,**
Schneidermeister.

---

**Einen Lehrling**
sucht sofort Obiger.

---

**Wollene Lumpen**
werden mit neuer Schafwolle vermischt vortheilhaft umgearbeitet zu aller Art hübscher waschechter Stoffe, Decken, Strickgarne und gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, ebenso wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffen verarbeitet bei billigster Berechnung in der
**Fabrik & dem Versandtgeschäft**
von
**Albert Böckh,** Aalen.
Muster franko!

---

**Tüchtige Agentur**
überall sofort gesucht.

---

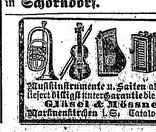
## KREBS FETT

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht

---

**24852 Geldgewinne**
werden demnächst ausgelost. **Rentlinger Geldlose à 2 Mk.** Ziehung garantiert 8. Nov. 1898. Hauptgewinn ℳ 30000, 6000, 2000. **Metzer- und Colonial-Lose à 3. 30 Mk.** Ziehungen 5. und 25. Novbr. 1898. Hauptgewinn ℳ 100,000, 2. à 50 000. Porto 10 ₰, jede Liste 15 ₰, empf. **J. Schweickert, Stuttgart,** Friedrichsbau 5. Vertreter **Gaa** und **Paul Kohler** in **Schorndorf.**

---



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter garantirter Fabrik. **Gütsel & Wagner,** Markneukirchen i. S. Catalog. frei. (Sch. 36)

---

**Tanz-Unterricht!**

Demselben können sich noch **Damen** und **Herren** anschließen, und wollen sich dieselben in Bälde bei Frau **Löhrle** zum Hirsch melden.

Hochachtend
**Fr. Ehmann.**

---

**Pianinos,**
**kreuzsaitig,**
**mit Doppelpanzerstimmstock**
**D.R.P. Nr. 80126**
von vorzüglich. Ton, mit unübertroffener Stimmung & Reparaturen, er Stimmhaltung, eleganter Spielart in Umfang aller Instrumente, allen Stil- und Holzarten.

**Fr. Bacher, Instrumentenmacher,**
**Schorndorf.**

---

## Crêpepapier

**in allen Farben und Dessins**

empfiehlt

**Paul Rösler.**

---

## Künstliche Zähne
**und ganze Gebisse**

werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.

**Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren**
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvollst
**Aug. Gaa,**
**neben Frau Moser z. Metzg.**

---

## Weißbuchenholz

in Roller oder Stämmen kauft.

**Fr. Dieterle, Lorch.**

---

## Anker-Pain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und **rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnweh** usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet; dieses altbewährte Hausmittel verdient daher das unbedingte Vertrauen jedes Kranken. — Vorrätig in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche. Beim Einkauf achte man auf die

Fabrikmarke „Anker".

Es sei hier auch noch auf die in kurzer Zeit besonders bei Magenleidenden sehr beliebt gewordene Anker-Kongo-Essenz aufmerksam gemacht. Die Kongo-Essenz wird mit bestem Erfolg angewendet bei schwacher Verdauung, bei trägem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche, vorrätig in den meisten Apotheken.

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

---

## Annoncen arbeiten,

**selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",**

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

**Allen Inserenten** sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler A.G.**
**in Stuttgart, Königstrasse 11** (Telephon 1456)
betrauen.

***Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.***
**Besondere Vortheile** durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
**Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.**



# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

**№ 169.** **Mittwoch den 2. November 1898.** **63. Jahrgang.**


### Das Irrlicht „Großstadt."

Aus dem Gebiete der Armenpflege.

Um eine im Norden Deutschlands gelegene Großstadt schmiegt sich ein Kranz schmucker Dörfer. Es war im Mai 1894, als ein blühendes Anwesen in einem dieser Dörfer unter den Hammel kam. Im Schatten der alten Linde inmitten des Bauernhofes saßen der Auktionator und etliche Gerichtspersonen und brachten ein Stück nach dem andern zur Versteigerung. In der Oberstube des Hauses stand ein junges, abgehärmtes Weib mit ihren drei Kindern und lauschte ängstlich nach dem Hofe hinab. So oft der Hammer niederfiel, zuckte die Geängstete zusammen; war es ihr doch, als ob ihr ein Nagel ins Herz geschlagen würde. Als aber die Leute sich sogar in ihre Stube drängten, um die verzeichneten Möbelstücke in Augenschein zu nehmen, da brach der verhaltene Jammer in lautes Schluchzen aus! Was half es? Das Gericht ging seinen Schritt und deckte die Blutsauger' zwei ehrsame Christenleute aus der benachbarten Großstadt, die sich das Vertrauen des jungen unerfahrenen Gutsherrn zu erschleichen gewußt und ihn nun unter dem Scheine des Rechts von Haus und Hof vertrieben hatten. Durch die frischgrünen Saatfelder aber schleppte sich ein Mann; es war der nun völlig verarmte Besitzer des schönen Landguts, er nahm Abschied von seinen Fluren.

Mitte Januar 1895 trat ein junges vergrämtes Weib in meine Stube. Zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren hingen an ihrem Rock, das kleinste trug sie auf ihrem Arm, und für das vierte hatte bereits mütterliche Fürsorge die Linnen gelegt. „Was haben Sie auf dem Herzen?" so frug ich. — „Ach guter Herr, wir hungern und frieren, helfen Sie uns!" Diese wenigen Worte umschlossen ein Leben voll tiefsten Jammers. Ich schob etliche Stühle an den Ofen und hieß Mutter und Kinder sich setzen. Die Sprache der Frau, ihr ganzes Auftreten sagte mir, daß die Bittende einst bessere Tage gesehen. Der Ton der Teilnahme öffnete das Herz, und so entrollte mir die Arme das Bild ihrer Vergangenheit. Was sie mir erzählt von ihren letzten schweren Tagen auf ihrem Gute, habe ich meiner Geschichte vorangesetzt. „Was hat Sie bewogen, gerade nach Dresden zu gehen?" nahm ich weiter das Wort. — „Wir hatten beide, nachdem wir Haus und Hof verloren, als Taglöhner im Sommer auf einem vier Stunden von H. entfernten Dorfe Arbeit gefunden. Je näher aber der Herbst kam, desto mehr steigerte sich unsere Sorge. Wohin sollten wir? Ach, so viele sich früher unsere Freunde nannten, jetzt fanden wir keinen mehr. Da erhielten wir einen Brief von einem Schulkameraden meines Mannes." Sie übergab mir denselben, und ich lasse ihn hier folgen:

Lieber Arthur!

Wie mir meine Schwester mitteilt, haben Dich sogenannte gute Freunde zu Grunde gerichtet. Es thut mir recht leid, daß Dein mühsam Erspartes, daß Dein Haus und Hof verloren ist. Nach Sorgstädt wirst Du gewiß nicht wieder zurückkehren wollen, und so rate ich Dir, hieher nach Dresden zu kommen. In der Großstadt verschwindest Du, niemand kennt Dich, und Du findest leichter und dazu lohnendere Arbeit als zu Hause. Wenn Deine Frau sich ebenfalls Beschäftigung sucht, so bist Du und Deine Familie wohlgeborgen.

Es erwartet Dich bald Dein Freund Richard.

„Schweren Herzens," sprach die Frau, „und doch mit viel Hoffnung siedelten wir Anfang Oktober nach Dresden über. So viele Häuser, — und für uns wollte sich keine Wohnung finden. Unsere Kinder, unser einziges Glück noch, sie waren ein Stein des Anstoßes. Endlich barg uns eine Stube. Durch Vermittlung seines Freundes fand mein Mann bald Arbeit auf einem Bau. Mitte Dezember jedoch trat solcher Frost ein, daß die Arbeit aufgegeben werden mußte. Hunderte wurden brotlos und jagten nach Arbeit; auch mein Mann lief, aber stets vergebens. Je näher das Ende des Monats kam, desto ängstlicher wurde uns zu Mute; denn das Wenige, was wir für die Miete zurückgelegt, hat der Magen gedachlosigkeit sein Haupt. Um den Mietzins zahlen zu können, haben wir Unentbehrliches verpfänden müssen, und so stehen wir, von allem entblößt, hilflos in der fremden Welt. Wir hofften, hier in der Großstadt uns aufhelfen zu können und sind nur noch tiefer ins Elend geraten. Ach, ich lebe in großer Angst, mein Mann will, wenn er nun nichts findet, in den Tod gehen." — „Fürchten Sie nichts," entgegnete ich, „der Gedanke an seine Familie wird ihn vor diesem Schritt bewahren." Ich sprach mit den Kinderchen einige Worte und ließ mir deren Händchen reichen; doch wie kalt waren dieselben. „Haben Sie Kohlen zu Hause?" frug ich. — „Kein Feuer und keine Betten," antwortete sie. — „Sie müssen aber doch Ihre Kinder gegen den Frost schützen? — „Die zwei Kleinsten schlafen an meiner Seite im Bette, mit dem größeren Knaben teilt mein Mann den Strohsack auf der Diele, ein alter Mantel muß beide bedecken." Hier mußte geholfen werden. Eine Anwohnerin füllte einen Korb mit Naturalien, und ich gab der Armen Kohlen und Speisemarken. Auch meine Söhne wollten nicht zurückstehen. Sie hatten kurz vorher den Christbaum geleert und zwei Schalen goldener Aepfel und Nüsse geeentet. Diesen Erntesegen schüttelten sie strahlenden Angesichts in die Schürze der Mutter. — Goldene Aepfel in der Hand einer Hungrigen — auch ein Trugbild! Die bedauernswerte Frau meinte und sprach: „Voriges Jahr um diese Zait habe ich selbst Arme gespeißt, die vor meiner Thür erschienen, und heute stehe ich an ihrer Stelle." — „Beruhigen Sie sich, gute Frau, so viel in meinen Kräften steht, will ich für Sie thun," sprach ich und händigte ihr einen Betrag aus mit der Weisung, sofort die verpfändeten Betten einzulösen. Sie dankte und ging. Ich begab mich zu derselben Stunde noch zu einem Großindustriellen in meiner Nähe und schilderte ihm den Notstand der Familie. Der freundliche Herr ließ den Schirmeister rufen und befahl: „Schaffen Sie einen Platz für den Arbeiter Nordmann!" — „Es ist augenblicklich kein Platz frei," entgegnete dieser. — „Der Mann ist brotlos, melden Sie ihm, daß er morgen früh 8 Uhr zur Stelle ist," gab der Herr ruhig zurück. Ich dankte dem Menschenfreunde herzlich und bat ihn, mir die Meldung zu überlassen. Eine Stunde später trat ich in die Stube der armen Familie. Der Mann war noch nicht zurück. Eine kleine innerne Beklemme warf nur einen spärlichen Schein. Das Düster entsprach der Seelenstimmung der Insassen. Wenige Gegenstände bildeten den Hausrat. Im Bette lagen die zwei kleinsten Kinder und schliefen; der größere Knabe saß auf dem Strohsack und spielte mit einem Holzpferdchen. Rechts neben der Thür stand ein sauberer Kinderkorb mit blauer Bedachung, er barg zwei weiße Bettchen und schneeige Erstlingswäsche. Die Mutter war am Ofen beschäftigt. Sie bereitete eine Mahlzeit. Die Aepfel waren ihres Flitters entkleidet worden und brodelten im Topfe. Oft trat das abgehärmte Weib an das Fenster und schaute hinab auf die Straße. „Nicht wahr, der Vater stirbt nicht?" sprach der Knabe. Die Mutter bedeckte ihr Gesicht mit der Schürze. Wie mochte es in dem Herzen der Armen toben!

Da ließen sich Schritte auf der Holztreppe vernehmen. „Das ist er!" rief die Frau bewegt und öffnete die Thür. „Ach, du bist heute so lange von uns fort gewesen, hast du etwas gefunden?" bestürmte sie ihn. — „Ja, Bettelbrot, Bettelbrot! hier hast du es!" Das Wort ging mir durch Mark und Bein. „Ein Herr ist da, Arthur," fiel sie ihm rasch in Wort. — „Beruhigen Sie sich, Herr

---

### Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

60. Fortsetzung.

Wo es was Schreckliches zu besprechen oder zu besehen giebt, da sind die Leute schnell bei der Hand.

Was die Sternleute bereits wiederholt gethan, geschah jetzt gleich noch unzähligemale, denn keiner wollte sich zufrieden geben, bis er nicht selbst alle Winkel in Haus und Hof durchsucht und die angrenzenden Gärten bis an den See abgeleuchtet hatte.

Aber alles Suchen war vergeblich, vom Wirt war keine Spur zu entdecken.

Jetzt kam ein Zorn in die Leute, und jeder sprach's offenkundig aus, was für ein Schuft der Wirt etwas gewesen sei, was für eine Bestie er sich erschleichen gewußt und ihn nun unter dem Scheine des Rechts von Haus und Hof vertrieben hatten. Durch die frischgrünen Saatfelder aber schleppte sich ein Mann; es war der nun völlig verarmte Besitzer des schönen Landguts, er nahm Abschied von seinen Fluren.

Mitte Januar 1895 trat ein junges vergrämtes Weib in meine Stube. Zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren hingen an ihrem Rock, das kleinste trug sie auf ihrem Arm, und für das vierte hatte bereits mütterliche Fürsorge die Linnen gelegt. „Was haben Sie auf dem Herzen?" so frug ich. — „Ach guter Herr, wir hungern und frieren, helfen Sie uns!" Diese wenigen Worte umschlossen ein Leben voll tiefsten Jammers. Ich schob etliche Stühle an den Ofen und hieß Mutter und Kinder sich setzen. Die Sprache der Frau, ihr ganzes Auftreten sagte mir, daß die Bittende einst bessere Tage gesehen. Der Ton der Teilnahme öffnete das Herz, und so entrollte mir die Arme das Bild ihrer Vergangenheit. Was sie mir erzählt von ihren letzten schweren Tagen auf ihrem Gute, habe ich meiner Geschichte vorangesetzt. „Was hat Sie bewogen, gerade nach Dresden zu gehen?" nahm ich weiter das Wort. — „Wir hatten beide, nachdem wir Haus und Hof verloren, als Taglöhner im Sommer auf einem vier Stunden von H. entfernten Dorfe Arbeit gefunden. Je näher aber der Herbst kam, desto mehr steigerte sich unsere Sorge. Wohin sollten wir? Ach, so viele sich früher unsere Freunde nannten, jetzt fanden wir keinen mehr. Da erhielten wir einen Brief von einem Schulkameraden meines Mannes." Sie übergab mir denselben, und ich lasse ihn hier folgen:

Lieber Arthur!

Wie mir meine Schwester mitteilt, haben Dich sogenannte gute Freunde zu Grunde gerichtet. Es thut mir recht leid, daß Dein mühsam Erspartes, daß Dein Haus und Hof verloren ist. Nach Sorgstädt wirst Du gewiß nicht wieder zurückkehren wollen, und so rate ich Dir, hieher nach Dresden zu kommen. In der Großstadt verschwindest Du, niemand kennt Dich, und Du findest leichter und dazu lohnendere Arbeit als zu Hause. Wenn Deine Frau sich ebenfalls Beschäftigung sucht, so bist Du und Deine Familie wohlgeborgen.

Es erwartet Dich bald Dein Freund Richard.

„Schweren Herzens," sprach die Frau, „und doch mit viel Hoffnung siedelten wir Anfang Oktober nach Dresden über. So viele Häuser, — und für uns wollte sich keine Wohnung finden. Unsere Kinder, unser einziges Glück noch, sie waren ein Stein des Anstoßes. Endlich barg uns eine Stube. Durch Vermittlung seines Freundes fand mein Mann bald Arbeit auf einem Bau. Mitte Dezember jedoch trat solcher Frost ein, daß die Arbeit aufgegeben werden mußte. Hunderte wurden brotlos und jagten nach Arbeit; auch mein Mann lief, aber stets vergebens. Je näher das Ende des Monats kam, desto ängstlicher wurde uns zu Mute; denn das Wenige, was wir für die Miete zurückgelegt, hat der Magen gedachlosigkeit sein Haupt. Um den Mietzins zahlen zu können, haben wir Unentbehrliches verpfänden müssen, und so stehen wir, von allem entblößt, hilflos in der fremden Welt. Wir hofften, hier in der Großstadt uns aufhelfen zu können und sind nur noch tiefer ins Elend geraten. Ach, ich lebe in großer Angst, mein Mann will, wenn er nun nichts findet, in den Tod gehen." — „Fürchten Sie nichts," entgegnete ich, „der Gedanke an seine Familie wird ihn vor diesem Schritt bewahren." Ich sprach mit den Kinderchen einige Worte und ließ mir deren Händchen reichen; doch wie kalt waren dieselben. „Haben Sie Kohlen zu Hause?" frug ich. — „Kein Feuer und keine Betten," antwortete sie. — „Sie müssen aber doch Ihre Kinder gegen den Frost schützen? — „Die zwei Kleinsten schlafen an meiner Seite im Bette, mit dem größeren Knaben teilt mein Mann den Strohsack auf der Diele, ein alter Mantel muß beide bedecken." Hier mußte geholfen werden. Eine Anwohnerin füllte einen Korb mit Naturalien, und ich gab der Armen Kohlen und Speisemarken. Auch meine Söhne wollten nicht zurückstehen. Sie hatten kurz vorher den Christbaum geleert und zwei Schalen goldener Aepfel und Nüsse geeentet. Diesen Erntesegen schüttelten sie strahlenden Angesichts in die Schürze der Mutter. — Goldene Aepfel in der Hand einer Hungrigen — auch ein Trugbild! Die bedauernswerte Frau meinte und sprach: „Voriges Jahr um diese Zait habe ich selbst Arme gespeißt, die vor meiner Thür erschienen, und heute stehe ich an ihrer Stelle." — „Beruhigen Sie sich, gute Frau, so viel in meinen Kräften steht, will ich für Sie thun," sprach ich und händigte ihr einen Betrag aus mit der Weisung, sofort die verpfändeten Betten einzulösen. Sie dankte und ging. Ich begab mich zu derselben Stunde noch zu einem Großindustriellen in meiner Nähe und schilderte ihm den Notstand der Familie. Der freundliche Herr ließ den Schirmeister rufen und befahl: „Schaffen Sie einen Platz für den Arbeiter Nordmann!" — „Es ist augenblicklich kein Platz frei," entgegnete dieser. — „Der Mann ist brotlos, melden Sie ihm, daß er morgen früh 8 Uhr zur Stelle ist," gab der Herr ruhig zurück. Ich dankte dem Menschenfreunde herzlich und bat ihn, mir die Meldung zu überlassen. Eine Stunde später trat ich in die Stube der armen Familie. Der Mann war noch nicht zurück. Eine kleine innerne Beklemme warf nur einen spärlichen Schein. Das Düster entsprach der Seelenstimmung der Insassen. Wenige Gegenstände bildeten den Hausrat. Im Bette lagen die zwei kleinsten Kinder und schliefen; der größere Knabe saß auf dem Strohsack und spielte mit einem Holzpferdchen. Rechts neben der Thür stand ein sauberer Kinderkorb mit blauer Bedachung, er barg zwei weiße Bettchen und schneeige Erstlingswäsche. Die Mutter war am Ofen beschäftigt. Sie bereitete eine Mahlzeit. Die Aepfel waren ihres Flitters entkleidet worden und brodelten im Topfe. Oft trat das abgehärmte Weib an das Fenster und schaute hinab auf die Straße. „Nicht wahr, der Vater stirbt nicht?" sprach der Knabe. Die Mutter bedeckte ihr Gesicht mit der Schürze. Wie mochte es in dem Herzen der Armen toben!

Da ließen sich Schritte auf der Holztreppe vernehmen. „Das ist er!" rief die Frau bewegt und öffnete die Thür. „Ach, du bist heute so lange von uns fort gewesen, hast du etwas gefunden?" bestürmte sie ihn. — „Ja, Bettelbrot, Bettelbrot! hier hast du es!" Das Wort ging mir durch Mark und Bein. „Ein Herr ist da, Arthur," fiel sie ihm rasch in Wort. — „Beruhigen Sie sich, Herr

---

Die Worte aber, die ihr gesprochen, sollt' ihr mir an einer andern Stell' Rede stehen."

Damit ließ er die Nachbarn durch die Hausthür ein.

„So, jetzt sucht auch die Spur ab, ihr Christenmensch, die ihr dem Nächsten gleich eine Blutschuld auf den Kopf redet," sagte er bitter und ging in seine Stube zurück, wo er sich wieder über die Waschschüssel neigte und seine Wunde kühlte.

„Wie bist' denn zu dem Stich gekommen, du verlogener Unmensch?" schrieen sie, hinter ihm herdrängend. „Ist das vielleicht auch von ungefähr gekommen? Hast' am End' den Wirt gar nicht gesehen und die Mägde im Stern haben gelogen, daß sie ihn haben deinen Namen rufen hören, kurz eh' er verschwunden ist? Hast' den Wirt am End' in den See geworfen, daß d' uns so ruhig hereinlächst?"

So schrien sie wild durcheinander, mit den Fäusten auf den Wurzer eindringend, daß er sich ihrer Wut kaum erwehren und zu Worte kommen konnte.

„Vergreift euch nicht, es könnt' euch schlecht bekommen!" drohte er föhnend. Die Wunde blutete stark, er hatte große Schmerzen.

„Willst' uns noch drohen? Meinst, kannst uns vielleicht auch heimlich aus dem Weg schaffen?" tobten die Ankläger und machten Miene, sich auf ihn zu stürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordmann," sprach ich, „ich bringe Ihnen Arbeit." — „Arbeit? o wie danke ich Ihnen, mein Herr! und hob sein Kind zu sich empor und drückte es an sein Herz. Jetzt erst sah er die Veränderung in seiner Stube. „Betten, Feuer, Essen und Arbeit!" sprach er bewegt, „Mutter, wie ist das alles so gekommen?"

Ich verabschiedete mich. Wenige Wochen darauf sah ich Nordmann wieder. Als Geschirrführer lenkte er ein Gefährt. Ich faßte ihn scharf ins Auge, jedoch er kannte mich nicht mehr.

Die Frau erbat des öfteren noch eine Gabe, besonders wenn der Frost sich geltend machte. Heute weilen die Geprüften wieder in einem Dörfchen nahe ihrer Heimat. Als Pächter eines kleinen Guts müht Nordmann sich vom Morgen bis zum Abend ab. Der Freunde einer war zur rechten Zeit in sich gegangen, hatte ihm den Weg geebnet zur Rückkehr in die Heimat und ihm die Hand geboten zu neuem Aufstieg. — Wer aus dem Sumpfe mühsam sich emporgerungen, folgt nimmermehr dem trügerischen Schein des Irrlichts; die Freiheit schätzt er, schätzt den sicheren Boden unter seinen Füßen, auch wenn er hart und nur im Schweiß des Angesichts die Frucht ihm abzuringen ist. (Volkswohl.)

## Das deutsche Kaiserpaar in Jerusalem.

Jerusalem, 30. Oktober. Am Sonntag in aller Frühe begab sich das deutsche Kaiserpaar nach Bethlehem. Die Kaiserin fuhr von dort nach dem Weinberg und wohnte um 7 Uhr der Einweihung des Waisenhauses bei. Der Vorsitzende der Jerusalem-Stiftung, Graf Ziethen-Schwerin, begrüßte die Fest-Gemeinde. Die Einweihungsrede hielt Lizentiat Wefer-Berlin. Nach der Feier begab sich die Kaiserin nach Bethlehem zurück, wo in der evangelischen Kirche in Gegenwart des Kaiserpaares Gottesdienst stattfand.

— 31. Okt. Das Kaiserpaar wohnte gestern abend auf dem Oelberge bei herrlichem Sonnenuntergang einer kurzen von Oberhofprediger Dr. Dryander gehaltenen Andacht bei. Heute nachmittag fand die feierliche Einweihung der Erlöserkirche mit allem kirchlichen und weltlichen Pomp statt. Es war eine überaus erhebende Feier, an der die einheimische Bevölkerung in ganz besonderer Weise teilnahm. Es herrscht große Hitze; doch befindet sich alles wohl.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Stuttgart.** Umfassende Sicherheitsmaßregeln waren zum Schutz der am Montag vormittag wieder abgereisten holländischen Königinnen getroffen, ein ungewöhnlich starkes Aufgebot von Schutzleuten, sowie Geheimpolizisten umgab das kgl. Residenzschloß und hielt bei der Abreise den Weg vom Schloß zum Bahnhof besetzt. Verschiedene Gerüchte, deren Wahrheit nicht ermittelt werden kann, waren im Umlauf, z. B. es seien Anarchisten von auswärts angekündigt oder gar schon hier eingetroffen, welche es auf das Leben der jungen Königin von Holland abgesehen haben sollten. Diese Gerüchte scheinen aber mindestens sehr übertrieben gewesen zu sein; die junge Königin zeigte sich wiederholt in den Straßen der Stadt, machte in verschiedenen Läden Einkäufe, ging und fuhr in den Anlagen spazieren und fuhr am Sonntag auch außerhalb der Stadt spazieren, ohne von einer Eskorte begleitet zu sein. Nach den Genfer Erfahrungen sind freilich auch ohne spezielle Anzeichen bedrohlicher Natur Sicherheitsmaßregeln sehr am Platze, um gegen die zu jeder Schandthat fähigen und bereiten Anarchisten ist die sorgsamste Bewachung hohen Persönlichkeiten leider überall notwendig.

**Bebenhausen.** Schon einige Tage richtete sich unser Ort zum Empfang des jungen Paares, denn wie die Prinzessin Pauline an Bebenhausen hängt, so bringt ihr die Einwohnerschaft eine große Liebe und Verehrung entgegen. Gegen 7 Uhr am Montag traf das hohe Brautpaar per Wagen von Stuttgart kommend in unserem herrlich illuminierten und dekorierten Orte ein. Im Schloßhofe hatte sich der Filialgeistliche, der Gemeinderat, die Schuljugend und die Einwohnerschaft eingefunden, um die Huldigung darzubringen. Der Geistliche begrüßte das hohe Paar mit herzlichen Worten und die Schulkinder trugen Lieder vor. Prinzessin Pauline unterhielt sich in gewohnter leutseliger Weise mit den Kindern. Sogar von Tübingen waren verschiedene Personen als Zuschauer erschienen. Die besten Wünsche der Bebenhäuser begleiten das hohe Paar.

**Ludwigsburg.** Am Hochzeitstage der Prinzessin Pauline war das Grab ihrer Mutter, der verewigten Prinzessin Marie, aufs reichste geschmückt. Vier prächtige Kränze waren im Auftrag des Königs und seiner Tochter niedergelegt worden. Die Schleifen in Weiß, Schwarz und Lila trugen die Inschriften „Wilhelm 29. Oktober 1898" bezw. Pauline 29. Oktober 1898."

**Eßlingen.** Die Wirkung des „Neuen" mußte ein junger Mann in unliebsamer Weise erfahren. Nach Hause gekommen, beugte er sich zum Fenster seines Zimmers im 4. Stock hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße hinunter. Glücklicherweise wurde er von Telephondrähten aufgefangen, die zwar abrissen, aber den Sturz milderten und so kam er verhältnismäßig gelinde davon. Er wurde ins Krankenhaus verbracht und ist sein Zustand ein ganz befriedigender. — Auf der Kgl. Domäne Weil brannte am Samstag abend ein im Freien stehender Oehmdschober ab. 800 Zentner Oehmd gingen zu Grunde. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Selbstentzündung ist wahrscheinlich.

Ein richtiger Schwabenstreich ist dieser Tage einem Manne in **Reutlingen** aus einer benachbarten Ortschaft passiert. Derselbe ging in etwas angeheitertem Zustande auf den hiesigen Bahnhof, um seinen Bedarf an Mostobst zu decken. Der Preis, der ihm gleich beim ersten Wagen genannt wurde, erschien ihm sehr teuer, umsomehr freute er sich deshalb, als er bei einem andern Wagen auf die Frage was der Zentner koste, „2 Mk. 50 Pfg." zu Antwort erhielt. Für den sofortigen Gebrauch, dachte unser Biedermann, thuts der Most schon, er ging fort, schickte Säcke um 5 Zentner einzufüllen; gleich nach seiner Heimkehr begann die Mosterei. Ein scharfer Geruch, der sich alsbald verbreitete und ihm sogar Thränen in die Augen trieb, veranlaßte ihn, nach dem „Obst" zu sehen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er die Entdeckung machte, daß er — Zwiebeln gekauft und gemostet hatte!

### Deutsches Reich.

— Nach den bisher vorliegenden Resultaten der preußischen Wahlmännerwahlen zum Abgeordnetenhause erscheinen die nachfolgenden gesichert: 20 Frei-Konservative, 64 Konservative, 54 Nationalliberale, 45 Zentrum, 9 freisinnige Vereinigung, 28 freisinnige Volkspartei, 11 diverse Liberale, 1 Antisemit (in Herdsfeld) und ein Däne (in Hadersleben).

In **Pforzheim** wurde am Sonntag abend ½9 Uhr der 33 Jahre alte Steinschleifer Johann Kornmüller aus Grötzingen bei Karlsruhe erstochen. Der Thatbestand ist folgender: In dem Wirtschaftslokal zum „Schwarzen Bären" verfolgten sich zwei Männer und rannten durch die Ausgangsthüre. In demselben Augenblick kam der ahnungslose Kornmüller zur Thüre herein und wurde von einem der beiden, welche den Kornmüller als ihren Verfolger vermuteten, in die linke Bauchgegend gestochen. An den Folgen starb derselbe etwa um ¾10 Uhr. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern. Derselbe wird als braver ruhiger Mann geschildert. — Gestern früh erschoß sich auf dem alten Friedhof der etwa 40 Jahre alte Agent Volk. Das Motiv ist unbekannt.

**Aus Schlesien.** Eine Todesfahrt. Furchtbare Augenblicke hatte der Lademeister C. aus Beuthen dieser Tage durchzuleiden. Er hatte Nachtdienst und kletterte in Ausübung desselben über die Bremse einer Lowry, die in einem Güterzuge fuhr, der eben rangiert wurde. Der Zug stand und C. war eben im Begriff, von der anderen Seite abzuspringen, da rückte die Maschine an, und C. fiel, durch die Heftigkeit des Anstoßes jedes Haltes beraubt, zwischen die Schienen. C., welcher wußte, daß der Aschenkasten der Maschine, der nur wenig vom Boden absteht, ihn zermalmen würde, griff in der Todesangst nach der Achse eines rollenden Wagens und wurde so, auf dem Rücken liegend, ca. 700 bis 800 Meter fortgeschleift. Endlich konnte er es vor Schmerz nicht mehr aushalten, da seine Hände und Arme von der Drehung der Achse brandig wurden. Er ließ die rettende Achse los. Da sah er das Feuer der Maschine bezw. den Aschenkasten nur noch ca. sechs bis acht Schritt vor sich und seinen Tod vor Augen. In diesem schrecklichen Augenblick griff er, der Schmerzen nicht achtend, nach einer anderen Achse und wurde nochmals fortgeschleift. Endlich hielt der Zug und C. wurde auf seine Hilferufe hin von Bremsern und dem Maschinenführer aus seiner grauenvollen Lage befreit. Sein Mantel und die Uniformstücke hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er schwerkrank darniederliegt. Die Hände sind verbrannt, die Armmuskeln gedehnt, das Nervensystem erschüttert.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 30. Okt. Die Wärterin Pecha ist in der vergangenen Nacht um 2½ Uhr morgens gestorben. Alle übrigen isolierten Personen befinden sich wohl.

### Frankreich.

**Paris,** 29. Okt. Der Kassationshof erklärte den Revisionsantrag für zulässig und beschloß die Ergänzungsuntersuchung durch den Kassationshof, ohne Suspendierung der Strafe.

## Verschiedenes.

**Sommerfäden.** Wer gegenwärtig einen Spaziergang ins Freie unternimmt, gewahrt im Glanze der schönen Herbstessonne einen zarten, silberflimmernden Schleier, der sich über das ganze Feld, duftig und in den Farben des Regenbogens schimmernd, von Stengel zu Stengel schwingt. Ist die Sonne höher gestiegen, so erheben sich mit der wärmer gewordenen Luft die Fäden zur Höhe, und bald schweben sie, vom Winde getrieben, allenthalben über das Feld, den Wanderer völlig umspinnend. Das Volk nennt die Gespinnste auch Marienfäden, Säfäden, fliegender Sommer, Altweiberfommer, und unsere heidnischen Vorfahren brachten die Fäden mit ihren Göttersagen in Verbindung; später beteiligte man die Jungfrau Maria an Schaffung der geheimnisvollen Gespinnste. Lange blieb die wahre Entstehung der Herbstfäden, die oft plötzlich und massenhaft auftraten, ein Rätsel. Die Forscher der alten Zeit schrieben die Erscheinung einer Pflanzenausdünstung zu, die in erniedrigter Temperatur zu Harz verdichte; heute weiß man, daß die fliegenden Fäden die Erzeugnisse von jungen Spinnen sind, die auf diesem ihrem Luftschiffe sich zur Wanderung aufmachen. Jene Fadenbündel bilden das wunderbare Fahrzeug der Luftschifferin. Wenn die Sonne warm scheint, nimmt der erwärmte Luftstrom die Fäden mit samt der Spinne in die Höhe, und so kommt es, daß man selbst auf hohen Türmen die Flüge der Spinnen, die übrigens verschiedenen Gattungen angehören, beobachten kann.

**Praktisch.** Student: „Herr Buchdrucker, können Sie mir tausend mittelfeine Briefbogen folgendermaßen bedrucken: „Jena, Datum des Poststempels. Sehr geehrter Herr! Leider kann ich Ihnen Ihre Rechnung erst am 1. des kommenden Monats bezahlen. Hochachtungsvollst Bummel, stud. med." — Buchdrucker: „Gewiß, können sie in einigen Tagen haben." — Student: „Schön, dann senden Sie dieselben in meine Wohnung. Ein Exemplar können Sie der Kürze halber übrigens gleich für sich behalten."

## Die Palästinareise des Kaisers.

18. Bethlehem.

Die Umgebungen von Jerusalem sind arm an Straßen und an Schatten. Die fahrbaren Hauptstraßen, die nach Jaffa, Hebron und Jericho führen, durchlaufen steiniges, kahles Land und reizen weder den Fußgänger, noch den Reiter, ihnen zu folgen, und Feldwege sind in der Umgegend Jerusalems so rauh, wie die Gebirgspfade hoch oben in den Alpen.

Wir pilgern zunächst eine Stunde weit hinaus nach Bethanien. Dieses ist ein kleines Dorf an der Straße von Jerusalem, östlich vom Oelberge, der diesen Flecken von Jerusalem trennt. Es entspricht dem natürlichsten und bequemsten Spaziergange vor den Thoren. Die Straße führt zwischen den sogenannten Gräbern der Maria und des Absalom hindurch in die felsenbesetzte hügelige Landschaft, an die sich unmittelbar südlich die jüdäische Bergwüste anschließt. In dem Dorfe befindet sich das Haus des Lazarus, das seiner Schwester Maria und der Martha, und auch eine tiefe Grotte wird als Grab des Lazarus gezeigt. Bethanien war für Christus, wenn er sich in Jerusalem aufhielt, der Gang, den er vom Tempel aus, wo das jüdische Leben pulsierte, zunächst vornahm. Die Häuser des Dörfchens gleichen heute, wie die meisten in Palästina, kleinen Kastellen; ein Wachtturm ragt mitten unter ihnen empor, gebrochen und verwittert. Das ist der Flecken, in dem Maria den Herrn Christus gesalbt und wo er den Lazarus erweckte, dessen Namen in dem heutigen Namen des Ortes „El Azarieh" enthalten geblieben ist. Die ländliche Einfachheit und Unberührtheit des Fleckens umweht biblischer Geist. Man fühlt sich an geweihter Stätte. Die Linien des Horizontes sind dieselben geblieben, seit Jesu Augen über sie geschweift, die Felsen, die kein Erdreich zuzudecken vermochte und auf welchem die Dorfjugend spielend sich tummelt, sind dieselben, die sein und seiner Jünger Fuß betreten. Es ist, als ob Maria und Martha noch nicht lange hinübergegangen seien, und das Auge sucht, alles Zweifels ledig, die Stelle, wo ihr Häuschen gestanden, wo sie ihr Gärtchen gepflegt.

Für den Dienstag hatten wir eine längere Tour ins Land in Aussicht genommen über Bethlehem nach dem toten Meer, von den Arabern heute Bahr-Lut, See des Lot genannt, da Muhammed die Geschichte Lots in den Koran aufgenommen. Solch' eine Tour, die zu Pferde gemacht wird, erfordert gewisse Vorbereitungen. Man muß sich in Jerusalem an ein Reisebureau wenden, welche dort ihre Magazine haben, ein Zeughaus von Zelten, Betten, Matratzen, Sätteln, Zäumen, Teppichen, Küchenbatterien, Tischen, Stühlen u. s. w. Dort werden fast täglich Karawanen ausgerüstet oder zurückkehrende in Empfang genommen. Solch' ein Bureau sorgt für alles, Ausrüstung, Verpflegung, Personal, auch für den Scheikh, der eine jede Expedition zu begleiten hat, denn die Beduinen sehen es als eines ihrer Vorrechte an, die Führer durch die Wüste zu sein, und sie sorgen dafür, daß der alte Brauch nicht in Vergessenheit gerät, indem sie hier und da Alleinreisenden Verlegenheiten bereiten.

Wir rückten morgens früh auf fünf Pferden, der Dragoman und der Scheikh ebenfalls zu Pferde und der Junge des Scheikhs auf einem Maultiere, aus dem Jaffathore aus. Unsere Zelte, der Koch, die Lebensmittel, die Knechte gingen mit 6 Pferden und Maultieren direkt von Jerusalem nach Mariaba, wo wir das erste Nachtlager aufschlagen sollten. Das Wetter war uns anfangs nicht günstig. Heftiger Wind und Regen, dazu eine öde steinige Gegend, die wir passierten. Links der Berg des „Bösen Rates," auf dem die Ruine des Landhauses des Kaiphas steht, wo die Juden Nat hielten, wie sie Christus fangen könnten, vor uns die Ebene Raphaim, wo David die Philister schlug. Als wir diese passierten, kamen wir an den Brunnen der drei Könige, wo ihnen der Stern erschien, welcher sie bis Bethlehem führte, weiter an dem griechischen festungsartigen Kloster Mar Eliah vorbei und an das Grabmal der Rahel, ein einstockiges Gebäude mit einer Kuppel, genau nach dem Text der heiligen Schrift.

(Fortsetzung folgt.)


## Thatsächlicher Gewinn

bietet sich jedem beim Bezug besserer Herrenkleiderstoffe. Man verlange nur gest. die Musterkarte von der Tuchhandlung **B. Beheler,** Stuttgart.





## „Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

## THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen *M.* 3.50 und 2.80 per Pfund. Probepakete 60 und 80 Pfg. bei Herm. Moser am Bahnhof.


## Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

### Landesproduktenbörse.

**Stuttgart.** Bericht vom 31. Oktober. Die zu Anfang der letzten Woche eingetretene Wertverbesserung für Weizen ging mit Schluß der Woche wieder verloren, indem die amerikanischen Märkte im Preise rückgängig waren. Rußland blieb fest ohne Mehrangebot. Hier ist das Geschäft ruhig bei behaupteten Preisen für effektive Ware. Die Inlandsmärkte sind ziemlich gut befahren bei unveränderten Preisen.

Wir notieren per 100 Kilo frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 18 M. 25 Pf. bis 19 Mk., bayr. 19 *M* 50 ₰, bis 20 *M*, norddeutscher 18 *M* 50 Pf., bis 19 *M* — ₰, Ulka 19 M. — ₰ bis 19 M. 50 ₰, Saxonska 20 M. — Pf., 20 *M*, 25 Pf., Amerikaner 19 M. 25 Pf. bis 19 M. 50 Pf., Laplata 19 *M* 50 ₰ bis 19 *M* 75 ₰., Kernen-Oberländer 19 M. 50 ₰, Unterländer 19 *M* 50 ₰, bis 19 *M* 75 ₰, Dinkel neu — *M* — ₰ bis — M. — ₰, Roggen russ. 15 *M* 75 ₰ bis 16 *M* 50 ₰, Gerste, Pfälzer, 19 *M* 25 Pf., bis 19 *M*, 50 ₰, Tauber 18 *M* 75 ₰ bis 10 *M* 25 ₰, ungarische 18 *M* 50 ₰, bis 19 *M*, 50 Pf., Haber württ. alt 16 *M*, bis 17 *M* — ₰, dto. neu 13 *M* 50 bis 15 *M* 0 Pf., Mais Mixed 11 M. 75 bis 12 M. — Pf. weißer amerik. — *M* — ₰, Laplata 11 *M* 50 ₰, Donau — *M* — ₰, Neps 24 *M* bis 25 *M*., Ackerbohnen württ. 14 *M* 50 ₰.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 31 M. — ₰. bis 32 M. — ₰, Nr. 1: 29 *M* — ₰ bis 30 M. — ₰, Nr. 2: 27 M. 50 Pfg. bis 28 M., Nr. 3: 26 M. bis 26 M., 50 ₰ Nr. 4: 24 M. bis 24 M. 50 Pfg., Suppengries 31 *M*., 50 ₰, Kleie 8 *M*.

**Crailsheim.** Infolge der großen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wurden sämtliche Vieh- und Schweinemärkte, wie auch der Schafmarkt verboten. Auf eine Eingabe an das Ministerium ist nun die Abhaltung der Schweinemärkte wieder gestattet worden. Dieselben müssen aber im abgelegensten Teil der Stadt (über der Jagstbrücke) abgehalten werden.

## Neueste Nachrichten.

**Paris,** 31. Okt. Das Ministerium Dupuy ist gesichert mit folgender Besetzung: Charles Dupuy Inneres; Freycinet Krieg; Lockroy Marine; Delcasse Aeußeres; Lebret Justiz; Peytral Finanzen; Leygues Unterricht; Krantz öffentliche Arbeiten; Delombre Handel; Viger Ackerbau; Guillain Kolonien.

**Paris,** 31. Okt. Die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes traten heute nachmittag bei verschlossenen Thüren im Beratungszimmer zusammen, um über die Art und Weise sich schlüssig zu machen, wie die durch den Gerichtsbeschluß vom Samstag angeordnete ergänzende Untersuchung in dem Dreyfus-Prozesse erfolgen soll. Der Kassationshof beschloß, zunächst Zeugen zu vernehmen und zwar nicht vor einem einzelnen Kommissar, sondern mündlich vor dem gesamten Gerichtshof.


Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.


## Bekanntmachungen.

## Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 17. Oktober 1892 Z. 14 360 (Amtsblatt S. 462) aufgefordert, die abgegebenen alten Quittungskarten an das Oberamt einzusenden.

Schorndorf, den 1. November 1898.

**K. Oberamt.** Lebküchner.

## Maul- und Klauenseuche.

In **Hegnauhof** Gemeinde Oberurbach ist in dem Gehöfte des **Gottlieb Kolb** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Schorndorf, den 31. Oktober 1898.

**K. Oberamt.** Lebküchner.

## Wegen der Maul- und Klauenseuche

ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am **3. ds. Mts.** in **Beutelsbach** fälligen Viehmarkt verboten.

Schorndorf, den 1. November 1898.

**K. Oberamt.** Lebküchner.

## Maul- und Klauenseuche.

Laut Mitteilung des K. Oberamts **Welzheim** ist wegen der Maul- und Klauenseuche der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am **7. ds. Mts.** in **Lorch** fälligen Viehmarkt verboten worden.

Schorndorf, den 2. November 1898.

**K. Oberamt.** Lebküchner.

### Königl. Amtsgericht Schorndorf.

## Im Konkurse

über das Vermögen des **Gottfried Käble,** Metallwarenfabrikanten in Grunbach OA. Schorndorf ist durch Gerichtsbeschluß vom 31. Okt. d. J. die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke **Schlußtermin** auf

**Samstag, 26. November 1898, vormittags 10½ Uhr**

anberaumt worden.

Den 1. November 1898.

**Amtsgerichtsschreiber Kraut.**

## II. Gleis
## Waiblingen-Schorndorf.

Für die Ausführung neuer Stellwerksbuden auf den Stationen Endersbach und Grunbach werden die nachgenannten Arbeiten zur Vergebung ausgeboten:

| | Station Endersbach | Grunbach. |
|---|---|---|
| Grab- Maurer- u. Steinhauerarbeiten | 560 *M* 56 ₰ | 560 *M* 56 ₰ |
| Zimmerarbeiten | 395 „ 97 „ | 395 „ 97 „ |
| Schreinerarbeiten | 195 „ 34 „ | 195 „ 34 „ |
| Glaserarbeiten | 107 „ 30 „ | 107 „ 30 „ |
| Schlosserarbeiten | 115 „ 70 „ | 115 „ 70 „ |
| Gypserarbeiten | 48 „ 20 „ | 48 „ 20 „ |
| Flaschnerarbeiten | 108 „ 14 „ | 108 „ 14 „ |
| Anstricharbeiten | 85 „ 77 „ | 85 „ 77 „ |
| Dacheindeckung aus Falzziegeln | 100 „ 26 „ | 100 „ 26 „ |
| Hafnerarbeiten | 5 „ — „ | 5 „ — „ |
| Zusammen | 1722 *M* 24 ₰ | 1722 *M* 24 ₰. |

Voranschlag, Bedingnishefft und Pläne sind bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Die Angebote, welche die Preisforderung in Prozenten der Ueberschlagspreise enthalten müssen, sind schriftlich mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**Samstag den 12. Nov. d. J., vorm. 11 Uhr,**

hieher einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können.

Schorndorf, den 27. Okt. 1898.

**K. Bahnbauseftion.**

## Dr. Schott

**ist von der Reise zurück.**

**Sprechstunden von ½12—½1 Uhr.**

**Dienstags von 10 Uhr ab.**

## Schmalz-Offert.

**feinst. Schweineschmalz,** garantiert frei von jedem fremden Zusatz,

von **Armour & Co.,** Chicago,

| | |
|---|---|
| bei 9 Pfund (Postpacket) | 43 Pf. |
| „ 25 Pfund-Kübel | 41 „ |
| „ 50 Pfund-Kübel | 40 „ |
| „ 100 Pfund-Fäßchen | 39 „ |

**Feinstes Hamburger Anker-Schmalz**

| | |
|---|---|
| bei 25 Pfund-Kübel | 42 Pf. |
| „ 50 Pfund-Kübel | 41 „ |
| „ 100 Pfund-Fäßchen | 40 „ |

**Feinstes Hamburger Radbruch-Schmalz**

| | |
|---|---|
| bei 9 Pfund (Postpacket) | 47 Pf. |
| „ 25 Pfund-Fäßchen | 45 „ |
| „ 50 Pfund-Fäßchen | 44 „ |
| „ 100 Pfund-Fäßchen | 43 „ |

**Garantiert reines Schweineschmalz** in eleganten Blech-Eimern mit Henkel. Biecheimer mit netto 9 Pfd. M. 4. Biecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40 gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt

**A. Köhler,** Hauptstätterstr. 40 **Stuttgart.**

Hebsack.

**1200 Mark** hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Martini auszuleihen.

**Friedr. Dürr.**

Weiler.

## Eine gute Kuh

(Gelbfleck) mit dem 2. Kalb hat zu verkaufen.

**Gottlob Schwarz.**

## Güter-Verkauf.

**Michael Kunz,** Fabrikarbeiter dahier, bringt aus freier Hand die hienach beschriebenen Grundstücke am

**Montag den 7. November d. Js., nachmittags 2 Uhr**

im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

P. Nr. 845 — 16 a 22 qm Baumacker im Hof beim Dürrenbach, neben Oekonom Frösner und Daniel Hartmann,

P. Nr. 3624 — 8 a 07 qm Baumacker unter der Schornbacher Straße, neben Christof Kuhnle's We. und Jakob Layer, nebst P. Nr. 786/3 — 9 a 64 qm Baumwiese im Ziegelgraben, neben der Stadtgemeinde und Friedrich Scheef, Weingärtner.

Liebhaber sind eingeladen.

Schorndorf, den 31. Oktober 1898.

**Ratsschreiberei.**
Friz.

**Heute Mittwoch nachm. und morgen Donnerstag** kann bei mir noch

## schönes Mostobst

am Bahnhof gefaßt werden.

**Die bestellten Quantitäten sind abzuholen.**

**Karl Fr. Maier a. Thor.**

**Heute Mittwoch mittag und morgen Donnerstag ist**

## schönes Mostobst

am Güterbahnhof zu haben zu 4 *M* 70 ₰.

**Heinrich Krapf.**

**Theater in Schorndorf.**
**Gasthaus z. Waldhorn.**
**Mittwoch den 2. Nov.**
**Benefiz** für
**Wilh. Wachenbrunner.**
**Ein**
**deutsches Frauenherz**
oder
**Künstlerstolz und Bürgerehre.**
Schauspiel in 4 Aufzügen.
Zu meinem Benefiz ergebenst einladend hochachtungsvollst
ergeb. **Wachenbrunner.**

## 2500 Mark

werden auf Martini gesucht gegen doppelte Sicherheit.

Von wem, sagt die Redaktion.

**Mast- & Freßpulver für Schweine**

von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel **50 Pfg.** **in beiden Apotheken.**

## Pferdeknechtgesuch.

Ein jüngerer kräftiger Bursche aus ordentlicher Familie, der mit Pferden gut umgehen kann und sich willig allen Arbeiten unterzieht, kann in 14 Tagen eintreten.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

# Was ist Palmin?

**Erklärung:** Palmin ist das reinste, edelste und weil frei von jeder Fettsäure, das bekömmlichste Speisefett, das existiert. Palmin, welches wie Butter bräunt, ist auch außerordentlich wichtig für Magenleidende, weil alle damit bereiteten Speisen und auch damit bereitetes Backwerk auffallend leicht verdaulich sind. Selbst hunderte von ärztlichen Familien lassen daher nur noch Palmin im Haushalte verwenden. Palmin ist, bei 65 ₰ das Pfund, um die Hälfte billiger wie Butter und hat außerdem ca. 20 % mehr Fettgehalt wie Letztere, also das billigste Speisefett für Jedermann, ob reich oder arm.

Palminspeisen sind köstlich von Geschmack, daher auch für jeden Feinschmecker interessant. Der größte Hausfrauen-Verein Deutschlands — der Lettenverein in Berlin, hat sich für Palmin entschieden. Ein Spezialrezept, die „Kaiserin-Friedrich-Torte" mit Palmin gebacken, hat ihrer Vorzüglichkeit halber die Genehmigung der Benennung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich gefunden.

Naturgemäß tauchen jetzt, nachdem die Firma H. Schlink und Co. in Mannheim mit Palmin das erste und beste Pflanzenspeisefett überhaupt erst geschaffen, Nachahmungen auf, die zum größten Teil unfertige, ungenießbare, ranzig schmeckende, unangenehm riechende Produkte sind, was selbst das Publikum in den meisten **Colonialwaren- und Spezereigeschäften.** leicht feststellen kann. Machen Sie ohne Vorurteil einen kleinen Versuch zu 10 ₰. 10-₰-Proben zu haben

**Generalvertreter für Württemberg: Gebrüder Martin, Stuttgart.**

In **Schorndorf** zu haben bei den Herren C. Weller, Johannes Veil beim Hirsch und Carl Schäfer am Markt.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt der ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à ℳ 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Gschwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 220,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

## Tanz-Unterricht!

Demselben können sich noch **Damen** und **Herren** anschließen und wollen sich dieselben in Bälde bei Frau **Löhrle** zum Hirsch melden.

Hochachtend

**Fr. Ehmann.**

## Weißbuchenholz

in Roller oder Stämmen kauft.

**Fr. Dieterle, Lorch.**

## Geld-Lotterien.

**Nächste garantierte Ziehungen am 8. November:**

**Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.**

**Haupt-Gewinn 30 000 Mark bar.**

Ganzes Los ℳ 2.— = 1/2 Los ℳ 1.

Am 29. November: **Rennvereins-Lotterie.** Hauptgewinn ℳ 15 000. Preis des Loses ℳ 1.

Wiederverkäufer erh. Rabatt. Porto u. Liste 25 ₰ empfehlen die **Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart** u. d. bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

## Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüchen, rote Flecke etc.** à St. 50 Pf.

**in beiden Apotheken.**

Schorndorf.

Suche im Auftrag, infolge Erbsverweisung

**2600 Mark**

zu 4 1/2 %, unterpfändlich gesicherte Zieler, sofort gegen bar auszuleihen. Schuldner ist sehr pünktlicher Zähler.

Stadtaccifer **Karpf.**

**Jede Dame**

versuche Bergmann's

**Lilienmilch-Seife,**

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **Friedr. Bäuerle.**

**Hospitalpflege Schorndorf.**

Die Kelterneinrichtung der abgebrochenen Kelter auf dem unteren Marktplatz, bestehend in

**5 Kelterbäumen**

**mit Zubehörden** aus **gesundem splintfreiem Eichenholz,** mit zusammen **ca. 70 Kubikmeter Meßgehalt** wird im Wege der schriftlichen Submission verkauft.

Zustrebende wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Mittwoch den 16. Nov. d. Js., abends 6 Uhr**

auf dem Rathaus dahier abgeben.

Die Verkaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete bekannt und erteilt auch nähere Auskunft.

Schorndorf, den 1. Nov. 1898.

**Gaiser, Stadtbaumeister.**

## Turn-Verein-Schorndorf.

Herren, welche sich an einer

**Alters-Riege**

beteiligen wollen, wollen sich bei unserem Ausschußmitglied, Herrn Gemeinderat und Metzger **Reiß** oder dem Unterzeichneten melden.

**Vorstand:**
Photograph **Wahl.**

## Maria-Zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des **Magens,** sind ein

**Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, Uebelkeiten des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilsames Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

**Schorndorf in beiden Apotheken.**

**Vereinsvorschrift.**

Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein u. dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Gr. 60procentig. Weinsprit 3 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestilliert. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rotes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zitwer-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesamt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt u. filtriert. Produkt 750 Grm.

**Gottl. Bäuerle** vermietet ein

**heizbares Zimmer**

sofort oder bis 1. Dezember.

D. G. Schaal.

Schöne

**Apfel- und Birnenquitten**

empfiehlt

**Chr. Palmer,**
Handelsgärtner.

## Regenschirme.

**Zur gute, selbstverfertigte Ware,**

empfiehlt

**Fr. Lutz,**
**Schirmfbkt.**

Am nächsten **Donnerstag den 3. November,** von abends 6 Uhr an versammeln sich

**alle Gottlieb**

von nah und fern im **Gasthaus zum Rößle** in Baltmannsweiler. **Viele Gottlieb.**

## Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

in die Haushaltung.

**Eugen Speidel.**

**Mietverträge** empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**



# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 170. Freitag den 4. November 1898. 63. Jahrgang.


## Wochenschau.

**Schorndorf,** 4. November.

Das **deutsche Kaiserpaar** ist trotz der im heiligen Lande herrschenden tropischen Hitze (34 Grad R. im Schatten) glücklich in Jerusalem eingetroffen und auch dort von der gesamten Bevölkerung mit großartiger Begeisterung empfangen worden. In den Turmknopf der Erlöserkirche, welche in Anwesenheit des deutschen Kaisers als 1. evangelische Kirche in Jerusalem eingeweiht wurde, ließ der Kaiser ein von ihm unterzeichnetes Aktenstück einfügen, worin er ein köstliches, und für die evangelische Christenheit fast wertvolles Glaubensbekenntnis vor aller Welt ablegt. Dieses Glaubensbekenntnis des deutschen Kaisers muß übrigens auf jeden Christen ohne Unterschied der Konfession einen ergreifenden Eindruck machen.

Die **Wahlmännerwahlen in Preußen** geben noch kein sicheres Bild über die künftige Zusammensetzung des preußischen Abgeordneten-Hauses.

In der **österr. Hauptstadt** scheint die asiatische Pest nun doch lokalisiert zu bleiben, nachdem sie insgesamt in der Krankenanstalt 3 Opfer gefordert hat.

In **Paris** hat der Kassationshof in der Dreyfusangelegenheit das lang erwägte, freilich nur vorläufige Urteil gesprochen. Die Revision des Prozesses Dreyfus wurde beschlossen, aber es soll vorher noch eine ergänzende Untersuchung eingestellt und verschiedene Generale als Zeugen vernommen, sowie die vom Generalstab noch zurückgehaltenen Aktenstücke eingefordert werden. Es fragt sich jetzt nur, ob die Generalstäbler diese Aktenstücke auch herausgeben. Ein Pariser Blatt will wissen, daß gerade die allergeheimsten Akten in allerjüngster Zeit verbrannt worden seien. Wenn die Generalstabsoffiziere sich weigern, vor dem Kassationshof zu erscheinen, so ist der Konflikt zwischen Civil- und Militärgewalt da, und wenn etwa der Kassationshof die Verhaftung bezw. die gewaltsame Vorführung der Generalstäbler beschließen sollte, so kann sich daraus ein militärischer Staatsstreich entwickeln. Wenn einer der Thronprätendenten den Mut hätte, nach Frankreich zu kommen, um die Republik zu stürzen und sich auf den wiedererrichteten Thron zu setzen, würde er wahrscheinlich die Unterstützung der Armee finden. Uebrigens würde die Verbrennung der geheimen Akten in Sachen Dreyfus beweisen, daß die Generalstäbler an deren Echtheit und Beweiskraft selbst nicht glauben. In dem neuen Ministerium Dupuy hat Freycinet, der früher schon wiederholt Minister und auch schon Ministerpräsident war, das Kriegsportefeuille übernommen, wahrscheinlich wagt Dupuy gar nicht, dieses Amt einem General anzubieten. Alle Welt ist auf die Weiterentwicklung der Dreyfus-angelegenheit gespannt. Die bisherigen Verhandlungen vom Kassationshof haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß das ganze Gerichtsverfahren gegen Dreyfus ein gesetzwidriges war. Schon aus diesem Grund hätte der Kassationshof das gegen Dreyfus gefällte Urteil als nichtig erklären können. Aber die höchsten Richter Frankreichs wollen offenbar gründliche Arbeit machen und den Nachweis liefern, daß Dreyfus niemals vor ein Kriegsgericht hätte gestellt werden dürfen. — Dem neuen Ministerium Dupuy ist auch der Minister des Auswärtigen, Delcasse, verblieben, und die franz. Deputierten scheinen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ganz Frankreich einmütig hinter dem jetzigen Ministerium stehen müsse, um so den Engländern zu zeigen, daß man vor ihren Drohungen wegen der Faschodafrage nicht zurückweicht.

Die **engl. Admiralität** hat infolge eines Beschlusses des Ministerrats vom letzten Donnerstag die schleunige Mobilisierung sämtlicher in englischen Häfen liegenden Kriegsschiffe, sowie die für einen etwaigen Krieg nötige Instandsetzung aller Forts und anderer Küstenverteidigungswerke beschlossen. Gegen wen diese Demonstration gerichtet werden soll, halten die Engländer vorerst noch geheim, sodaß man nicht weiß, ob sie den Franzosen, den Russen, oder den Chinesen gilt. Uebrigens ist nun auch der französische Major Marchand von Faschoda abgereist und begiebt sich nun über Kairo und Alexandrien nach Paris. Auf dem Weg über Egypten lassen ihn die Engländer keineswegs dorthin zurückkehren, und den Weg vom franz. Kongo nach Faschoda wird er kaum noch einmal machen wollen. Die Engländer besitzen mit großer Hartnäckigkeit auf ihrem Verlangen, daß die Franzosen Faschoda unter allen Umständen räumen müssen. An einen Krieg zwischen Frankreich und England glaubt man allerdings vorerst noch nicht, aber man hat bekanntlich noch Anfang Juli 1870 auch nicht an die Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges gedacht.

Mit einer Schamlosigkeit, die seit den Tagen des Brennus in der Weltgeschichte nicht mehr da gewesen sein dürfte, verlangen die **Amerikaner** auf der Pariser Friedenskonferenz von den Spaniern jetzt auch die völlige Abtretung aller Philippineninseln, obgleich von einer solchen in den Friedenspräliminarien nicht die Rede war. Sie wollen den Spaniern dafür 300 Millionen Dollars bezahlen, und wenn Spanien dieses Gebot nicht annehme, die Philippinen ohne Bezahlung einfach wegnehmen. Die spanische Regierung protestiert zwar energisch, aber da sie von den europäischen Großmächten im Stich gelassen worden ist, wird sie schließlich auch in diesem Punkte nachgeben müssen.

Bis auf wenige hundert Mann sind die **türkischen Truppen** aus Kreta nun abgezogen, bezw. auf Schiffen heimbefördert worden. Der Sultan hat eine Note an die Vertreter der 4 Großmächte Rußland, Frankreich, England und Italien gerichtet, worin er eine Reihe von Forderungen bezüglich der Aufrechterhaltung seiner Souveränität über Kreta stellt, aber die 4 Großmächte, die doch dem Sultan die fortdauernde Souveränität über Kreta versprochen hatten, weisen diese Forderung des Sultans zurück. — Die Untersuchung wegen der Einfälle von türkischen Albanesen über die serbische Grenze ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Irgend ein Resultat wurde nicht erzielt, weshalb Serbien neuerdings scharfe Reklamationen erhoben hat und die Einsetzung einer gemischten Kommission aus Türken und Christen zur Untersuchung jener Albanesenerfälle verlangt. Im Orient kann also jeden Tag die Krisis wieder akut werden.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Göppingen.** Mittwoch früh wurde die 18jährige Christine Haux tot in ihrem Bett aufgefunden. Der im Zimmer bemerkbare Geruch ließ sofort die Vermutung auf Gasvergiftung kommen, was auch durch die alsbald herbeigerufenen Aerzte bestätigt wurde. Schleunigst vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Ursache der Gasvergiftung dürfte in einem Bruch des in der Erde liegenden Gasrohrs zu finden sein, aus dem Gas in das Parterrezimmer, in dem das junge Mädchen schlief, gedrungen sein muß. Die Gasentweichung war eine so starke, daß auch eine im Nebenhause wohnende Frau der Vergiftungsgefahr sehr nahe war. (G. Wchbl.)

**Ellwangen.** Die Neuwahl eines Abgeordneten für die Stadt Ellwangen ist auf Freitag den 2. Dezember d. J. anberaumt. Diese Wahl dürfte einen sehr ruhigen Verlauf nehmen, da an der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, des nunmehr. Landgerichtsdirektors Nieder, nicht zu zweifeln ist.

**Ertingen,** OA. Riedlingen. Dienstag abend 7 Uhr ist hier ein gewaltiger Brand ausgebrochen, der 4 Gebäude in Asche legte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die herbeigeeilten Feuerwehren von hier und Neufra

## Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

61. Fortsetzung.

„Was geht hier vor?" fragte da eine gebietende Stimme durchs offne Fenster, und des Pfarrherrn ehrwürdigis Gesicht sah herein. Er kam von einem Krankenbesuch zurück, und der Lärm hatte ihn hergerufen.

„Kommt herein, Ehrwürden, und steht mir bei!" bat der Wurzer ächzend.

„Er hat den Sternwirt umgebracht, Herr Pfarrer, — beiseite gebracht, — in den See geworfen," rief die Bauern dem Eintretenden in wildem Durcheinander entgegen, während der Wurzer, von Schwäche übermannt, in einen Stuhl sank.

Der Pfarrer gebot den Leuten Stillschweigen und wandte sich mild an den Beschuldigten. „Ihr hört, was die Leute sagen, Wurzer, und ich sehe, daß Ihr verwundet seid. Erzählt, was geschehen ist."

Der Gefragte stöhnte und ließ den Kopf matt auf die Brust sinken.

Der Pfarrer sah, daß er einer Ohnmacht nahe war. Er nahm den Lappen von der verwundeten Schulter, besah die Wunde, wusch sie und band ein reines Tuch darüber, das er aus seiner Tasche genommen, während dem erzählten die Leute durcheinander sprechend, was gegen den Wurzer vorlag.

„Setzt sprecht, Wurzer," sagte der alte Herr, als der Bauer sich erholt hatte. „Die Leute wollen Auskunft haben, Ihr könnt ihnen das nicht verdenken."

Der Wurzer versuchte sich aufzurichten, sank aber wieder zusammen.

„Ich weiß nicht, wo der Wirt geblieben ist, — ich hab kein' Schuld. Mein Gewissen ist rein, — Gott ist mein Zeuge!" stöhnte er.

„So erzählt, was Ihr drüben wollet. Wozu habt Ihr ihm aufgelauert?"

„Nichts hab ich von ihm gewollt, hab ihm auch nicht aufgelauert. Wie eine Wildkatz' hat er mich angesprungen."

„Wie kommt Ihr aber jetzt, zu nachtschlafender Zeit, hinüber, Wurzer? Redet die Wahrheit, die Sache ist ernst, und Ihr werdet Euch gewiß auch vor Gericht verantworten müssen. Eine gute Absicht führt doch den Menschen nachts nicht ungerufen in fremde Höfe."

„Den Michel wollt' ich abspüren," sagte der Gefragte matt.

„Den Michel?"

Der Wurzer nickte. „Ich wollt mit ihm reden, daß er aus unserem Dorf wegging." Er ergriff des Pfarrherrn Hand und sah flehend zu ihm auf. „Ich bin unschuldig, Herr Pfarrer, glaubt Ihr mir?"

Der geistliche Herr sah ihm eine Weile ernst und eindringlich ins Auge, dann sagte er fest: „Ich glaube Euch, Wurzer," und seinem Ohr sich nähernd, setzte er bedeutsam hinzu: „Wie ich an die Unschuld Eures Sohnes glaube."

Der Wurzer zuckte wie unter einem Schlage zusammen und ließ den Kopf tief auf seine Brust herabsinken.

Die Leute warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu, und einer stieß seinen Nachbar an: „Lauf zum Amtmann, der Wurzer muß gleich verhaftet werden, sonst entschlüpft er. Ich mein', der Pfarrer läßt sich bereden."

Inzwischen fuhr der geistliche Herr fort: "Der Wirt liegt aber doch gewiß angetrunken in irgend einem Winkel und kommt von selber wieder zum Vorschein."

„Das kann nicht geschehn, sielen die Ankläger ein. „Es giebt keine Stell' mehr, wo wir nicht gesucht haben. Am End' ist er aber auch allein in den See 'gangen," setzte einer hämisch hinzu.

„Richtet nicht vorschnell," meinte der Pfarrherr.

„Sucht nur in meinem Haus nach, wenn ihr mir schon die Schandthat zutraut," bot der Wurzer sein Haupt.

„Das soll schon geschehen, aber erst sollt' in Sicherheit sein!"

In diesem Augenblick kam der Amtmann herein, der schon drüben im Stern gewesen und den Thatbestand kannte.

Nach einem kurzen Verhör verhaftete er den Wurzer. Darauf wurde das Haus durchsucht, aber nichts gefunden, was dem Verdacht neue Nahrung gab.

Am nächsten Tage schon kam eine Anzahl Gerichtsherren ins Dorf und ein eifriges Verhören begann.

(Fortsetzung folgt.)